

# STOP: EIN PROJEKT VON HILDEGARD SPIELHOFER

Eine glänzende Skulptur ragt auf der Grünfläche am Steinengraben 51 aus dem Boden. Die Skulptur blinzelt zwischen den alten, erhabenen Kastanieneichen hervor. Die Blätter und die Umgebung spiegeln sich auf ihrer Oberfläche. Es ist die Nachbildung eines Sportwagens.

Die Lage des neuen ZID-Gebäudes wird durch die zurückversetzte Baulinie geprägt. Die Grünfläche vor dem Gebäude, die in eine Reben bewachsene Brandmauer übergeht, markiert ein Stück Natur im Stadtgebiet. Dieser Ort ist besetzt von der Entschlossenheit städtebaulich die Strassen ins Zentrum zu führen. Ein Postulat, das in der Moderne ihren Anfang nahm und in schweizerischen Städten in den 50-60-iger Jahren durchgeführt wurde bzw. durchgeführt werden sollte. Diese städtebauliche Utopie hat sich aber als unpraktisch und vor allem als zu grosse Belastung für die Stadt und ihre Bewohnerinnen und Bewohner erwiesen.

Das ZID ist auch vom Glauben an den Fortschritt geprägt. Hier bekommen die digitalen Daten der Stadt samt Verwaltung ein zu Hause. Es wird gespeichert, archiviert und gespiegelt. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt werden ausgebildet und erlernen die Regeln der digitalen Datenautobahn.

Die Skulptur steht in diesem Spannungsfeld von Fortschritt und Tradition. Persönlich sehe ich sie als Metapher für die technologische sowie für die digitale Entwicklung unserer Gesellschaft. Diese Entwicklung formuliert sich in Geschwindigkeit, Effizienz und Rentabilität, - in ökonomischer Steigerung. Daher die Wahl des C111, ein Experimentalfahrzeug, das während zehn Jahren zum Rekordfahrzeug optimiert wurde. Die glatte Oberfläche der Skulptur spiegelt die Umgebung und wird somit zu ihrem momentanen Speicher. Die aufrechte Autoskulptur kumuliert einen absurden Moment, der zum Gedankenauslöser eines jeden Vorbeigehenden und Vorbeifahrenden werden kann und zum Nachdenken über unsere Gewohnheiten, Vorstellungen und unser Wertesysteme anregt.

Einige Worte zur Vorlage: 1970 wird der C111-II von Mercedes-Benz auf dem Genfer Autosalon präsentiert. Seine Neuheit war der Wankelmotor, - eine Neuentwicklung, die zur Steigerung der Geschwindigkeit führt. Einige Besucher der Messe liessen sich verführen und legten Blankoschecks vor. Aber die Ölkrise und die verschärften Abgasgesetze liessen das Wankelmotor-Projekt und somit auch den C111 scheitern. Obwohl zur Serienreife gewachsen, wurde der C111 nie produziert.

Die Skulptur entspricht der Grösse des Originalautos. Sie wird in Neusilber gegossen und wächst schräg aus dem Boden an der nördlichen Seite der Grünfläche gegenüber der Brandmauer. Sollte der Neusilberpreis steigen oder das Budget gekürzt werden, verschwindet die Skulptur mehr und mehr in den Boden.

Hildegard Spielhofer, Oktober 2008